



### Predigt von Pastor Markus Kalmbach am 6. Juli 2025 in St. Marien, Winsen (Luhe)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde. Das Poster, das wir als Puzzle zusammengestellt haben, zeigt Jesus, der aus vielen Menschen besteht. So ist Gemeinde zu verstehen. Es sind nicht zwei drei Köpfe, die die Gemeinde sind, sondern viele verschiedene Menschen bilden eine Gemeinde. Auch sieht man hier nichts von einer Hierarchie! So ist Gemeinde Jesu Christi grundsätzlich gestrickt.

Manche sagen, dass Gemeinde Jesu ein Organismus ist – also etwas Lebendiges und keine Organisation. Das ist zumindest vom Ursprung her so gedacht. Unsere landeskirchlich verfasste Kirche hat sich davon etwas entfernt, könnte man sagen. Wir haben doch sehr viel Organisation – die aber notwendig ist, um eben alles am Laufen zu halten.

Aber Kirche ist eben viel mehr als nur eine Organisation. Darum soll es heute gehen. Wir lesen den Text Vers für Vers durch und ich gebe ein paar Erklärungen. Das 12. Kapitel beginnt mit den folgenden Worten: *Über die Gaben des Geistes aber will ich euch, Brüder und Schwestern, nicht in Unwissenheit lassen.* Paulus schreibt an eine recht junge christliche Gemeinde. Korinth = HafenCity. Ein Mix aus vielen Kulturen und Religionen. Solche Städte waren aber auch offen für Neues! Und Hafenstädte waren für Paulus auch HotSpots für die Ausbreitung des Evangeliums. Der Hafen als das Tor zur Welt.

Diese Gemeinde in Korinth brauchte in ihrem Kosmos in dem sie lebte, eine Orientierung über den christlichen Glauben. So finden wir vieles Grundsätzliche in diesem Brief.

In dem 12. Kapitel geht es um Gaben und Fähigkeiten und wie eine Gemeinde zu verstehen ist. Gaben des Geistes, nennt Paulus diese Gaben und Fähigkeiten. Das sind keine Fähigkeiten, die wir uns beigebracht und angelernt haben, sondern Gaben, die uns gegeben sind.

In vielen unserer Gemeinden ist das eher ein fremdes Thema. Wer könnte spontan sagen,

was seine gottgegebenen Gaben sind? Wir tun uns etwas schwer damit. Deswegen ist es wichtig etwas Basis-Wissen zu bekommen. Wir fangen an mit Vers 4: *So verschieden die Gaben auch sind, die Gott uns gibt, sie stammen alle von ein und demselben Geist.*

Gaben des Geistes sind Geschenke Gottes und können ganz verschieden sein. Der Geist Gottes ist die Kraft, die uns diese Gaben schenkt.

Wir kennen vom Glaubensbekenntnis die Rede von Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. In der Bibel wird der Heilige Geist als der Tröster und Beistand beschrieben. Er hat den Jüngern den Mut und die Kraft gegeben, Grenzen zu überwinden. Er hat sie „begeistert“. Der Heilige Geist ist der Befähiger. Der Ermutiger. Und er ist der Gabenspender. Wenn alle Gaben von Gott kommen, dann gibt es keinen Grund für eine Unterscheidung, von wegen meine Begabung ist aber besser als deine, weil die von so und so kommt. Wir sind ja elendige Vergleicher. Und hier wird dem ewigen Vergleichen gleich mal ein Riegel vorgeschoben. Alle Gaben kommen von dem einen Geist Gottes.

*5 Und so unterschiedlich auch die Aufgaben in der Gemeinde sind, so ist es doch **derselbe Herr, der uns dazu befähigt.***

Gott weiß, dass es in jeder Organisation auch immer unterschiedliche Aufgaben gibt. Interessant ist, dass im Wort *Aufgaben* schon das Wort *Gaben* drinsteckt. Wie hilfreich ist es, wenn einer Aufgaben bearbeitet, der auch die Gabe dafür hat. Und wie schwierig wird es, wenn jemand Aufgaben hat, weil er oder sie eine bestimmte Position innehat, aber überhaupt nicht die richtige Person dafür ist. Einige kennen das bestimmt aus dem Berufsleben, wenn es z.B. um Personalführung geht... Vers 5 macht deutlich, dass Gott für jede Aufgabe auch die Person mit der passenden Gabe hat. So ist die Idee Gottes für gelingendes Zusammenleben. Und als Gemeinde ist es dann unsere Aufgabe, diese beiden zusammen zu bringen – ohne Neid und ohne Vergleicherei und ohne Hierarchie, aber mit dem Wissen um die verschiedenen Gaben.

6 Es gibt verschiedene Wirkungen des Geistes Gottes; aber in jedem Fall ist es **Gott selbst, der alles bewirkt.**

Das hört sich etwas kryptisch an – verschiedene Wirkungen des Geistes. Gemeint ist, dass wir alle etwas Unterschiedliches mit unseren Begabungen machen können, also bewirken können. Wer also begabt ist, soll damit auch was bewirken.

Also nicht wie bei dem Gleichnis vom Schatz im Acker die Gabe verstecken und schlummern lassen, sondern nutzen und einsetzen, damit sie etwas bewirken kann. Das ist wie beim Segen Gottes, der uns gegeben wird, damit wir anderen damit zum Segen werden.

Und egal, was unsere jeweiligen Gaben so bewirken, die Kraft dahinter ist immer Gott selbst. Es liegt also nicht an uns und an unserer Cleverness und unseren Super-Kräften, sondern Gott ist der Wirkende. Das hilft gegen Selbstüberschätzung und auf-sich-selbst-zeigen. Jesus gab mal das Beispiel von dem Samen, der in die Erde gepflanzt wird. Wir können sehr wohl den Samen pflanzen, das ist unsere Gabe. Aber wir können das Wachstum keineswegs beeinflussen oder beschleunigen. Es wächst ganz von allein oder anders gesagt, Gott selbst bewirkt es.

7 *Wie auch immer sich der Heilige Geist bei jedem Einzelnen von euch zeigt, seine **Gaben sollen der ganzen Gemeinde nützen.***

Zum Abschluss dieser grundsätzlichen Erläuterungen wird der Sinn der Begabungen deutlich gemacht: Unsere Gaben und Begabungen sollen der ganzen Gemeinde nützen. Es geht also nicht um uns, dass wir immer besser dastehen im Vergleich zu den anderen, sondern es geht darum, dass wir die uns von Gott geschenkten Gaben einsetzen zum Wohle der Anderen, unseres Nächsten und der Gemeinde.

Das ist dann auch ein guter Gradmesser bei diesem Thema: Geht es bei dieser oder jener Aktion um den einzelnen Menschen? Will er oder sie sich profilieren? Oder geht es darum, dass die eingesetzte Gabe dem Wohl der Gemeinde dient. Vers 7 macht jedenfalls deutlich, dass es immer um das Wohl der ganzen Gemeinde gehen muss. Und Gemeinde Gottes ist immer inklusiv! Alle sollen und können ihre Gaben einbringen.

Und dann gibt Paulus eine Beschreibung der Gaben Gottes. Insgesamt neun Gaben erwähnt er.

8 *Dem einen schenkt er im rechten Augenblick **das richtige Wort.***

Das richtige Wort zur richtigen Zeit – dass das eine Gabe ist, das wissen wir glaube ich alle, oder? Zumindest wissen wir alle, wie fatal ein falsches Wort sein kann. Ein falsches Wort ist schnell gesprochen und kann so viel kaputt machen. Ein gutes Wort ist aber wie Balsam für die Seele und hat heilende Kräfte. Luther übersetzte diesen Satz wie folgt: *Dem einen wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben.* Und Weisheit, das wissen wir, die können wir nicht einfach erlernen. Manche können sehr belesen sein und unendlich viel Wissen haben oder aber auch unendlich reich sein, aber sie sind deswegen noch lange nicht weise. Weisheit und die richtigen Worte zu sagen, das ist eine Gabe.

*Ein anderer kann durch denselben Geist die **Gedanken Gottes erkennen und weitersagen.***

Das ist eine schöne Umschreibung für „ein Wort der Erkenntnis“, wie es im griechischen heißt. Manche Übersetzungen reden hier von Wissen, aber hier ist mehr gemeint als nur Wissen. Erkenntnis ist mehr. Bei Erkenntnis geht einem ein Licht auf, der Schleier fällt, man kann hinter den Vorhang schauen und Zusammenhänge verstehen. Unsere Übersetzung beschreibt die Erkenntnis als ein Erkennen der Gedanken Gottes und die Gabe diese dann auch verständlich weiterzusagen. Erkenntnis hat also auch etwas mit Gottes Willen zu tun, nicht einfach nur verstehen und wissen. Das wäre dann eher Wissenschaft. In der Gemeinde, wo Gottes Gaben zum Einsatz kommen sollen, da geht es vielmehr um die Frage: Was will Gott für mein Leben, für unser Leben? Was sind Gottes Gedanken über und für Dich, für uns?

9 *Wieder anderen schenkt Gott durch seinen Geist **unerschütterliche Glaubenskraft***

Nach der Weisheit und der Erkenntnis kommt nun der Glaube. In dieser Übersetzung wird der Glaube als unerschütterlich beschrieben. Im Griechischen steht aber einfach nur Glaube. So übersetzt das auch Luther. Heißt das nun, dass einige eben einen Glauben haben und andere

nicht? Das wäre fatal und das ist auch nicht die Absicht des Paulus. Am Anfang heißt es ja, dass ALLE den Geist Gottes bekommen haben und entsprechende Begabungen empfangen haben. Das geht ja aber nur, wenn eine Grund-Dosis an Glaube, also eine Verbindung zu Gott da ist. Außerdem ist ja mit diesem Brief auch die Gemeinde der Glaubenden angesprochen. Hier an dieser Stelle geht es vielmehr um Menschen, die angesichts von Krisen, Verfolgungen, Anfeindungen und Multikulti sich nicht kleinkriegen ließen, sondern unerschütterlich am Glauben an Christus festhielten und ihn auch bezeugen konnten. Das ist tatsächlich nicht jedem von uns gegeben, würde ich sagen. Diese Menschen sind so überzeugt, dass kein Sturm sie umwerfen kann. Sicher kennen Sie solche Menschen, die einen unerschütterlichen Glauben haben. Das ist eine besondere Gabe. Diese Menschen sind damit begabt, nicht um über allen besser dazustehen, sondern um anderen eine Stütze zu sein, wie ein Leuchtturm in stürmischer See, der Orientierung gibt. Weisheit, Erkenntnis und unerschütterlicher Glaube – nach diesen drei eher geistigen Gaben wird es jetzt ganz praktisch.

Einige haben *unterschiedliche Gaben, um Kranke zu heilen.*

Wir wissen von Jesus, dass bei ihm predigen und heilen eigentlich immer Hand in Hand gingen. Viele wurden durch ihn geheilt. In der Folgezeit gab es auch einige Apostel, von denen berichtet wurde, dass sie Kranke geheilt hatten. In unseren Breitengraden ist das eher unüblich, vor allem in unseren Landeskirchen. Wir empfehlen lieber zum Arzt zu gehen. In vielen anderen Kirchen, vor allem in Afrika und Lateinamerika ist Krankenheilung Teil von gemeindlicher Arbeit. Da gibt es Menschen aus der Gemeinde, die regelmäßig für die Kranken unter Handauflegung beten und es gibt auch heute noch so manche Heilung. Da ist aber eben auch eine Haltung vorhanden, dass es eine solche Krankenheilung geben kann. Wir sind da doch sehr wissenschaftlich geprägt und schließen diese Möglichkeit eher aus und deswegen gibt es da keine Erfahrungswerte. Wenn wir aber in einer Pfingstgemeinde zu Besuch wären, dann kann es gut sein, dass dort die Gabe der Krankenheilung vorhanden ist. Bei

unseren Partnergemeinden von Hands at Work in Africa ist das jedenfalls nicht fremd. Einen kleinen Überbleibsel davon ist ja das Gebet für die Kranken in unseren Fürbitten.

*10 Manchen ist es gegeben, **Wunder zu wirken.***

Diese Gabe ist wohl die, die uns am meisten fremd ist. Mit Wundern haben wir ja eh so unsere Mühe, auch wenn wir sie gerade in schweren Krankheitsverläufen uns sehnlichst herbeiwünschen. Aber dass nun jemand die Gabe haben sollte Wunder zu wirken, das ist doch nun echt ein wenig over the top. Aber in der Bibel und in der Kirchengeschichte sind die, die Wunder wirkten zunächst ganz normale Menschen wie du und ich, die ihr Vertrauen voll auf Gott setzten. Und Jesus sagte mal in Johannis 14,12: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.*

Und sicher erinnern sich einige an Jesu Worte: *Wenn ihr Glaube hättet so groß wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.* (Mt. 17,20) Vielleicht schlummert ja in einer oder einem von uns diese Gabe und sie scheuen sich sie abzurufen, weil sie sich so viele Gedanken machen, dass das ja alles nicht möglich sein kann. Man muss ja nicht gleich das Meer teilen oder jemanden von den Toten auferwecken, aber vielleicht geht es ja auch mit dem Wunder der Verständigung, oder dem Wunder der Bewahrung. Vom Kirchenvater Augustinus von Hippo stammt der folgende Spruch: *Wunder geschehen nicht im Widerspruch zur Natur, sondern nur im Widerspruch zu dem, was uns über die Natur bekannt ist.* Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die wir nicht verstehen können. Und ich glaube, dass die Menschen mit der Gabe für Wunder hier einfach dichter dran sind, sie sind vielleicht offener für Gottes Wirken und sind überzeugt, dass Gott auch heute noch Wunder wirken kann – auch durch uns.

Es geht weiter in Vers 10: *Einige sprechen in Gottes Auftrag **prophetisch;***

Wir verstehen prophetisch gerne als einen Blick in die Zukunft. Das gibt es auch in der Bibel, z.B. im Buch der Offenbarung. Meistens sind die

Propheten der Bibel aber Menschen, die sehr wachsam waren und gesehen haben, wie und wohin sich das Volk Israel hinbewegt hatte und sie haben dann deutlich gemacht: wenn ihr so weiter geht, dann rennt ihr direkt ins Verderben. Leider mussten viele der Propheten ihre prophetische Rede mit dem Leben bezahlen, denn Veränderung steht niemals so hoch im Kurs.

Ganz aktuell möchte ich zwei Frauen nennen, die in meinen Augen diese Gabe haben. Einige erinnern sich an Mariann Budde, die bei der Einführung von Trump sehr klar die Botschaft Jesu vor Augen geführt hat. Sie ist nach wie vor in den USA sehr klar in ihrer Position für die Armen und gegen Ungerechtigkeit. Das sind klare prophetische Worte. Und hier in Deutschland hat für mich Luisa Neubauer etwas von einer Prophetin. Sie redet immer wieder davon, wie wichtig es ist, dass wir das wahre Problem angehen. Der Klimawandel ist da und es gilt die Notbremse zu ziehen, aber die weltweite Politik und sicher auch viele von uns fahren lieber noch ein Stück weiter im rasenden Zug. Und ein Merkmal der Propheten ist ja, dass sie mit ihrer Botschaft anecken.

*andere sind fähig zu **unterscheiden**, was vom Geist Gottes kommt und was nicht.*

Dass die Prüfung und Unterscheidung der Geister eine wichtige Gabe ist, das hat uns ja schon die Jahreslosung nahegelegt, in der es heißt: Prüft alles und behaltet das Gute! (1. Thessalonicher 5,21)

Wenn jemand diese Gabe hat, dann bedeutet es auch, dass er oder sie sich nicht so schnell beirren lässt von all dem, das auf uns einstürmt. Ich glaube, dass diese Menschen auch eine gute Portion Besonnenheit haben. Es ist gut, wenn auf diese Menschen mehr geachtet wird.

Bei den beiden letztgenannten Gaben geht es um ein ganz eigenes Sprechen, Luther nennt es die Zungenrede, oder aus dem Griechischen abgeleitet, die Glossolalie.

*Einige reden in **unbekannten Sprachen**, und manche schließlich können das Gesagte für die Gemeinde **übersetzen**.*

Es gab zur Zeit Jesu dieses Phänomen der Zungenrede. Dazu habe ich folgende Erklärung gefunden: *Sie ist eine Form der lautlichen Äußerung, die in ekstatischen Zuständen*

*aufzutreten kann. Das Sprechen wird dabei nicht kognitiv gesteuert und ist auch nicht an Syntax und Vokabular einer bestimmten – eigenen oder fremden – Sprache gebunden. Dieses Phänomen ist mitnichten auf bestimmte Formen des Christentums beschränkt, es kann auch in anderen Religionen und Kulturen bei Schamanen oder Sehern auftreten.* Paulus widmet sich diesem Thema in Kapitel 14 noch ausführlicher.

In den meisten Pfingstgemeinden spielt diese Zungenrede auch heute eine wichtige Rolle. Paulus macht aber auch folgendes deutlich: *Um ihren Nutzen für alle zu gewährleisten, beschränkt Paulus (in Kapitel 14) die Zahl der Sprecher und lässt sie überhaupt nur zu, wenn auch ein „Übersetzer“ anwesend ist (1Kor 14,27-28). Damit ist das Beten und Reden mit Verstand deutlich höher bewertet (1Kor 14,14-19), und das ekstatische Phänomen der Glossolalie wird durch die Übersetzung „entzaubert“. Die Gabe der Glossolalie als solches wird damit in die je persönliche Beziehung des Sprechers mit Gott verwiesen.*

Der Grundsatz war ja immer, alle Gaben dienen dem Aufbau und der Ermutigung der Gemeinde. Und wenn diese Gabe genutzt wird, dann nur mit der notwendigen Erklärung, denn sonst gerät diese Gabe zu etwas Mysteriösem und das ist nicht hilfreich, sondern eher ausgrenzend. Soviel zu den Gaben.

Unser Text endet mit der Erinnerung daran, dass alle Gaben durch den EINEN Geist zur Wirkung kommen. Das hatten wir ja schon am Anfang gelesen.

*11 Dies alles bewirkt ein und derselbe Geist. Und so empfängt jeder die Gabe, die der Geist ihm zugedacht hat.*

Noch zu erwähnen ist, dass JEDER und JEDE eine Gabe empfängt bzw. empfangen hat. Und eins ist sicher: es gibt noch viel mehr Gaben und Begabungen, als die hier in unserem Text erwähnten neun Gaben. Online gibt es auch sogenannte Gaben-Tests, anhand derer man sich auf die Suche machen kann, nach dem was so alles in einem steckt, wenn man es noch nicht weiß.

Ich habe uns dann noch die Verse 12 und 13 abgedruckt. Hier wird das Bild von dem Leib und seinen Gliedern ausführlich erklärt. Paulus beschreibt hier die Gemeinde als einen

lebendigen Organismus, in dem kein Glied fehlen darf und in dem jede einzelne Gabe auch erkannt und eingesetzt werden darf und soll zum Wohle des ganzen Körpers.

*12 So wie unser **Leib aus vielen Gliedern** besteht und diese Glieder einen Leib bilden, so ist es auch bei Christus: Sein Leib, die Gemeinde, besteht aus vielen Gliedern und ist doch ein einziger Leib.*

*13 Denn wir alle sind **mit demselben Geist getauft** worden und gehören dadurch zu dem **einen Leib von Christus**, ganz gleich ob wir nun Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie sind; alle sind wir mit demselben Geist erfüllt worden.*

Ich schließe mit der **Geschichte von der Werkzeugkiste:**

In einer alten Werkstatt stand eine große, abgenutzte Werkzeugkiste. Sie war gefüllt mit allem, was man sich nur vorstellen konnte: Hammer, Schraubenzieher, Säge, Zange, Maßband, Schleifpapier und vieles mehr. Eines Tages begannen die Werkzeuge zu streiten.

Der Hammer sagte: „Ich bin der Stärkste! Ohne mich hält kein Nagel! Ich bin eindeutig der Wichtigste.“

Da lachte die Säge: „Stark vielleicht, aber grob. Ohne meinen sauberen Schnitt kann nichts gebaut werden.“ Der Schraubenzieher mischte sich ein: „Ihr beide seid laut und ungenau. Ich arbeite mit Präzision. Ich bin der Einzige, der wirklich passt.“ Das Maßband schüttelte nur den Kopf: „Was nützt all eure Kraft und Präzision, wenn niemand vorher misst, was wohin gehört?“

So ging es eine Weile weiter. Jedes Werkzeug rühmte sich seiner Fähigkeiten – und vergaß dabei die anderen. Da öffnete sich plötzlich die Werkstatttür. Der Handwerker kam herein. Schweigend nahm er das Maßband, maß ein Stück Holz, griff zur Säge, dann zum Hammer, nutzte den Schraubenzieher, und am Ende auch das Schleifpapier. Nach einiger Zeit stand ein wunderschöner Stuhl vor ihm. Die Werkzeuge sahen ihn an – und verstanden. Keines von ihnen hätte den Stuhl allein bauen können. Aber zusammen, unter der Hand des Meisters, war etwas Wunderbares entstanden.

Ihr seid von Gott begabt! *Wie auch immer sich der Heilige Geist bei jedem Einzelnen von euch*

*zeigt, seine Gaben sollen der ganzen Gemeinde nützen.*

Das ist Gottes Vision von Gemeinde und ich freu mich, wenn immer mehr Menschen ihre Gaben kennen und auch einsetzen.

Gott segne Euch und lasse Euch zum Segen werden.

Amen.

## Segen

**Für dich** soll immer jede Menge los sein:

Der Himmel soll wolken-los sein,  
dein Herz sorg-los,  
dein Glück wunsch-los,  
dein Schutzengel arbeits-los,  
dein Gemüt schwere-los,  
die Liebe zweifel-los,  
deine Arbeit mühe-los,  
die guten Zeiten end-los.

Und so wünsche ich Dir Gottes Segen für die vor Dir liegende Sommerzeit.

Gott segne dein Aufbrechen, Verweilen und Ankommen.

Gott segne deine Begegnungen, Gespräche und deine Zeit für dich selbst.

Gott segne deine großen und kleinen Pausen. So segne und behüte dich, der dreieinige Gott, jetzt auf dem weiteren Weg.

Amen

[Markus.kalmbach@evlka.de](mailto:Markus.kalmbach@evlka.de)